

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Einzelnen-Beitrag für die einj. Zeit aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr. 95

Freitag, den 25. April

1913

Amtliches.

A. gemeinsch. Oberamt in Schulfachen Nagold.
An die Herren geschäftsführenden Vorsitzenden der Ortschulräte.

Da die ordentliche Wahlperiode der Vertreter der Schulgemeinden und der Lehrervereiner im Ortschulrat am 31. März d. J. abgelaufen war, wird bis 1. Mai d. J. ein Bericht über die vorchriftsmäßige Erneuerung der Ortschulräte entgegengesendet (Art. 58-60 B.S.G. und § 21 Vollzugsverordnung hierzu.)

Nagold, 23. April 1913. Kommerzell. Schott.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. April. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und teilt mit, daß eine Anzahl Wählurnen im Hause aufgestellt sind. Am Bundesratspräsidenten ist Kriegsminister v. Heeringen erschienen. Die zweite Beratung des Militäretats wird beim Kapitel „Gouverneure, Kommandanten, Platzmajore“ fortgesetzt. Kriegsminister v. Heeringen: Der Beschluß der Kommission, die Kommandanten von Karlsruhe und Darmstadt zu streichen, greift in bestehende Staatsverträge ein. Preußen muß noch mit den beteiligten Staaten zunächst Verhandlungen pflegen. Dazu bitte ich um Gelegenheit zu geben und den Antrag für dieses Jahr noch abzulehnen. Hessischer Bundesratsvollmächtiger Frhr. v. Diegeleben: Durch die Umwandlung des Kommissionsantrages, die Kommandantur in Darmstadt nicht zu streichen, sondern in eine andere Form umzugestalten, wird ein Verstoß gegen die bestehende Konvention vermieden. Badischer Ministerialdirektor Dr. Kieser: Aus staatsrechtlichen Bedenken bitte ich dem Kommissionsbeschluß nicht beizutreten. Abgeordn. Schöpflin (Soz.): An den unbefestigten Plätzen sind Kommandanturen sicherlich überflüssig. Ich beantrage auch, die Kommandantur in Königsfelden zu streichen. Kriegsminister v. Heeringen: Aus binden die Besätze Baden und Hessen gegenüber. Abg. Fehrenbach (Ztr.): Die staatsrechtlichen Verpflichtungen Baden und Hessen gegenüber bestehen zweifellos. Ich werde bis zur dritten Lesung einen Vermittlungsvorschlag machen, der allen Wünschen Rechnung trägt und wonach die Kommandanturen mit inaktiven Offizieren und zwar in Karlsruhe und Darmstadt mit solchen mit dem Range eines Regimentskommandeurs und in Dresden und Stuttgart mit dem Range eines Brigadekommandeurs besetzt werden. Das würde pro Platz nur 3000 A. kosten. Abg. Blankenhorn (nat.): Wir stimmen dem Vorschlag des Abg. Fehrenbach zu. Abg. v. Liebert (Rp.): Die Kommandantur in Dresden ist dringend notwendig. Die Garnison ist zu groß und zu wichtig. Ich bitte, diese Stelle im Hauptamt beizubehalten. Abg. Koske (Soz.): Der Reichstag muß Rücksicht zeigen und der Bundesrat den Willen haben, wirklich Sparsamkeit zu üben. Betriebliche Rechte liegen nicht vor. Für die Schlagfertigkeit des Heeres haben diese Stellen gar keine Bedeutung. Frhr. v. Diegeleben: Es sind tatsächlich hohe staatsrechtliche Bedenken vorhanden, die nicht für eine Vagarielle zu halten sind. Erzberger (Z.): Die heutigen Kämpfe um die Kommandanturen waren symptomatisch. Alle Parteien haben Absicht schon unternommen und heute, wo dieser Versuch, 100000 Mark zu sparen, verwirklicht werden soll, kommt man uns mit staatsrechtlichen Bedenken. Meines Erachtens sind noch lange nicht alle überflüssigen Kommandanturen gestrichen. Ein großer Teil meiner Freunde tritt auch für die Streichung des Königsfeldenpostens ein. Kriegsminister v. Heeringen: Es kann kein Zweifel sein, daß Bedenken von Hessen und Baden zu Recht bestehen. Auf Königsfelden lagert viel Material, wozu eine besondere Verwaltungsstelle nötig ist. Bei der Hessen (bei keiner Partei): Der Reichstag hat allen Anlaß, darauf zu achten, daß die Bundesstaaten Vertragstreue halten. Fehrenbach (Z.): Wenn wir unsere bundesstaatlichen Interessen, die in der Militärkonvention festgelegt sind, sichern, sichern wir damit auch die Interessen des Reichs. Würt. Generalmajor v. Grävenitz: Die Kommandantur Stuttgart hat erhebliche militärische Bedeutung, namentlich im Mobilisationsfall. Sächsischer Generalmajor Freiherr Leuchardt von Weiskorff: Die Abschaffung der Kommandanturen in Dresden und Königsfelden würde die Mobilisation erheblich erschweren. Sans Eder Herr zu Putzig (kons.): Die staatsrechtlichen Bedenken sind nicht von der Hand zu weisen. Wir sind daher für die Einposition. Schöpflin (Soz.): In Baden und Hessen glaubt kein Mensch an die Notwendigkeit der Beibehaltung dieser Posten. Erzberger (Z.): Weder die Stuttgarter noch die Karlsruher Kommandantur ist durch die Konvention garantiert. Die Reichstreue leidet nicht unter der Streich-

ung. Liesching (F.V.): Es wäre eine Unklugheit, wenn die Heeresverwaltung nicht mit diesen Abstrichen einverstanden wäre. Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der Kommandantur in Königsfelden wird angenommen, ebenso die Anträge der Budgetkommission, die Kommandanturen von Karlsruhe, Darmstadt, Dresden und Stuttgart als am 1. Okt. 1913 in Wegfall kommend zu bezeichnen. Damit ist der Militäretat erledigt. Darauf wird der Etat des Reichsmilitärgerichts ohne Debatte erledigt. Nach kurzer Debatte wird dann der Etat des Rechnungshofes erledigt. (Schluß folgt.)

Vom Landtag.

Stuttgart, 24. April. In der heute fortgesetzten Beratung des Justizetats erwiderte zunächst Justizminister v. Schmidlin in längerer Ausführungen auf die von verschiedenen Rednern in der letzten Sitzung zur Sprache gebrachte Frage der Rechtspflege. Dabei machte der Minister interessante Mitteilungen über die Wirkung des bedingten Begnadigungsrechts auf Grund von Erhebungen des Justizministeriums. Darnach sind von Verurteilten, die des bedingten Begnadigungsrechts nicht teilhaftig geworden sind, 40,42% rückfällig geworden, während von bedingten Begnadigten nur 27,66% rückfällig geworden sind. Nach den neuesten Erhebungen hat sich allerdings der Prozentsatz der Rückfälligkeit auf 33 erhöht. Die Verfügung, die bedingte Begnadigung zu einer regelmäßigen und ständigen Einrichtung nicht nur gegenüber Jugendlichen, sondern auch gegenüber Erwachsenen zu machen, hat sich erfreulicherweise bewährt. Weiter teilte der Minister mit, daß von der Regierung ein Gesetzentwurf über die Regelung des Mißführens von Schusswaffen ausgearbeitet worden sei. Die vom Abg. Eisele angeregte Frage der Revision des Polizei-Strafgesetzes sei ausschließlich eine Angelegenheit des Ministeriums des Innern. Gegenüber dem vom Abg. Kautz erhabenen Vorwurf der Klassenjustiz bemerkte der Minister, daß in einer außerordentlich großen Zahl von Fällen, in denen es sich um Terrorismus nicht bloß bei Strelitz, sondern auch bei kleinen Verhältnissen handelte, Arbeiter sehr milde abgeurteilt worden seien. Es liege ein System der organisierten sozialdemokratischen Arbeiter darin, ihre Macht in brutaler Weise zu zeigen und von dieser Macht einen stillosen verwerflichen Gebrauch zu machen. Der Minister ging dann ausführlich auf den Fall Thalheimer ein und glaubte nach dem Dargelegten den Beweis dafür geliefert zu haben, daß der würtl. Richterstand auch gegenüber den neuen sozialdemokratischen Angriffen intakt dastehet. Der Abg. Hausmann (V.) sprach sich bezüglich der Schaffung neuer Richterstellen nur für Erwägung nicht für Berücksichtigung aus; er wandte sich gegen ein Spezialistentum bei der Staatsanwaltschaft und trat für die technisch-wirtschaftliche Ausbildung der Referendare, für eine humane Durchführung der Gerichtsverhandlungen und für eine Aenderung der Bezüge der Anwälte ein. Dieser Redner, wie auch der Abg. Körner (B.R.) polemisierten scharf gegen die Sozialdemokratie, insbesondere wegen des von dieser Seite erhobenen Vorwurfs der Klassenjustiz. Der Abg. Körner bezeichnete als bedauerlich, daß Staatsanwaltschaft und Rechtspflege bei Verspottung christlicher Einrichtungen durch bestimmte Wählblätter und bei Ausschreitungen von Fasnachtszeitungen zu versagen scheinen. Da noch mehrere Redner zum Wort gemeldet waren, wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 25. April 1913.

Eisenbahnsache. Die Abgeordneten der an der Bahnlinie Stuttgart-Horb-Immendingen liegenden Bezirke hatten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen beantragt, die Elzige 277 und 278 auch fernerhin als solche zu führen, und auf ihre Umwandlung in Schnellzüge zu verzichten. Die Generaldirektion antwortete, der Zuschlag decke nicht einmal den Mehraufwand, den die Verwaltung infolge der Verbesserung der Züge habe. Sie könne auf die Umwandlung der Elzige in Schnellzüge nicht verzichten.

Sind Ausländer wehrbeitragspflichtig? Die Frage, ob den Wehrbeitrag auch Ausländer zu zahlen haben, wird gegenwärtig viel diskutiert. Sie ist zu bejahen. Beitragspflichtig sind nämlich Angehörige außerdeutscher Staaten, die sich im Deutschen Reich dauernd des Erwerbs wegen aufhalten. Also Gewerbetreibende, die innerhalb der Reichsgrenzen ständig eine gewerbliche Niederlassung haben, sind wehrbeitragspflichtig, und zwar mit ihrem gesamten Vermögen mit Ausnahme des ausländischen Grund- und Ver-

triebsvermögens. Unter dem gesamten Vermögen versteht der Gesetzentwurf das Grundvermögen, d. h. Grundstücke einschließlich des Zubehörs, sodann das Betriebsvermögen, d. h. das dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaus oder eines Gewerbes dienende Vermögen, und endlich das Kapitalvermögen, d. h. das gesamte sonstige Vermögen, das nicht Grund- und Betriebsvermögen ist. Ferner sind sämtliche Ausländer, die sich nicht dauernd des Erwerbs wegen im Deutschen Reich aufhalten, wehrbeitragspflichtig, mit ihrem inländischen Grundvermögen und inländischen Betriebsvermögen. Für diese Kategorie fällt die Wehrbeitragspflicht aus dem Kapitalvermögen weg. Die Angehörigen fremder Staaten von der Wehrbeitragspflicht wegen des vaterländischen Zweckes, der Abgabe freizulassen, erscheint ebensowenig angezogen, wie die Freilassung der heimatslosen Personen aus diesem Grunde gerechtfertigt wäre. Die Heimatslosen haben aber die gleiche Beitragspflicht wie die Angehörigen des Deutschen Reiches, sie steuern aus dem gesamten Vermögen im Inlande während die fremden Untertanen mit Rücksicht auf ihre Beziehungen zum Heimatstaat nur eine beschränkte Wehrbeitragspflicht haben.

Der Kassenverkehr der Ortsteuerämter. Die Ortsteuerämter haben bezüglich des Geldwesens neue Anweisungen erhalten. Danach sind zulässige Zahlungsmittel die Reichsmünzen, ausgenommen Taler sowie Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeform mit der Wertangabe „50 Pfennig“, sodann die Reichskassenscheine zu 10 Mark und 5 Mark, die letzteren dann nicht, wenn sie ein früheres Datum als 31. Oktober 1904 tragen, ferner Banknoten auf Mark lautend und zwar der Reichsbank und der früheren Preussischen Bank, mit Ausnahme der 200 Mark-Noten der Preussischen Bank vom 1. Mai 1874, die längst zur Einlösung aufgerufen sind, der Württembergischen, Bayerischen, Sächsischen und Badischen Notenbanken. Die Reichsbanknoten lauten auf 1000 A., 100 A., 50 A. und 20 A., die der übrigen Banken auf 100 A., von der Sächsischen Bank sind auch noch Noten zu 500 A. im Umlauf. Endlich sind Zahlungsmittel bei den Ortsteuerämtern Kassenscheine (Coupons) von Reichs- und Staatsschuldverschreibungen (Obligationen) vom 14. Tage vor ihrem Fälligkeitstermin an. Es kann aber bei den Ortsteuerämtern mit Kassenscheinen nur bezahlt werden, dagegen dürfen die Ortsteuerämtern Kassenscheine nicht einlösen. Das besorgen noch wie vor die Kameralämter. Fremde Münzen oder Banknoten anzunehmen, ist den Ortsteuerämtern nicht gestattet. Abgenützte Münzen dürfen nicht wieder ausgegeben werden, beschädigte sind anzuhalten, ebenso außer Kurs gesetzte Münzen. Beschädigte Reichskassenscheine, zerissene, wieder zusammengeklebte, beschmutzte sind in Zahlung zu nehmen, wenn noch mehr als die Hälfte des ganzen Scheines vorgelegt wird. Beschädigte nicht mehr umlaufsfähige Banknoten sind nicht anzunehmen. Kassenscheine, an denen eine Ecke fehlt, oder die sonst wesentlich beschädigt sind, sind von der Annahme an Zahlungsstatt ausgeschlossen. Falsche Münzen, Scheine und Noten sind anzuhalten, der Name des Vorlegenden ist protokolllmäßig festzulegen und das Protokoll mit den falschen Stücken sofort dem Amtsgericht vorzulegen.

* Am gestrigen Markttag ist einer älteren Frau ein größerer Geldbetrag abhanden gekommen.

Altensteig, 24. April. (Eine Himmelsleiter.) Altensteig ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Bei den Hellenbergweganlagen wurde in letzter Zeit eine Treppenanlage fertiggestellt, die nahezu 400 Stufen zählt und vom Tale in gerader Linie zur Höhe führt. Ein Witzbold hat ihr den Namen „Himmelsleiter“ gegeben und es ist nicht zu zweifeln, daß ihr dieser Name erhalten bleibt.

Landesnachrichten.

Tagung des ev. Pfarrvereins.

op. Der ev. Pfarrverein für Württemberg, der 1086 Mitglieder zählt, hielt unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Traub-Stuttgart am 23. April seine stark besuchte Mitgliederversammlung in Stuttgart ab. Dem Jahresbericht über die umfangreiche Arbeit des Vereinsausschusses und den Berichten über besondere Arbeitszweige des Verbands folgte ein gedankentreicher Vortrag von Stadtpfarrer Finckh-Eßlingen über „Bibel und Protestantismus“. Im weiteren Verlauf wurde über die Schaffung einer Zentralbibliothek neben den Diözesanbibliotheken und die Errichtung eines Pfarrdiakonalalumnats verhandelt. Zur Organisationsfrage folgte die Versammlung folgende Resolution: 1. Die 23. Hauptversammlung des ev. Pfarrvereins in Württemberg erkennt dankbar die Verdienste an, welche sich die evangelischen Organisten, sowie die Schulle um die Pflege der kirchlichen Tonkunst erworben haben. 2. Sie spricht sich für die Gewährung



eines Urlaubs an die Organisten bis zu 3 Stunden ausbleibt oder die Oberkirchenbehörde, bezüglich der Stellvertretungskosten zunächst von einer allgemein verbindlichen Anordnung im Interesse der Kirchengemeinden und mit Rücksicht auf die Frage der Stollgebührenablösung abzuweisen. 3. Sie geht im übrigen von der Voraussetzung aus, daß der Organist (Kantor) verpflichtet ist, im Einvernehmen mit dem Kirchengemeinderat selbst für seine Stellvertretung zu sorgen unbeschadet des Rechts der Kirchengemeinde, auch andere musikalische Kräfte beizuziehen. 4. Sie bringt ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß seitens des Konsistoriums die bessere musikalische Ausbildung der Theologen in die Wege geleitet ist; sie wünscht jedoch, daß auch für strebsame Organisten und für sonstige Gemeindeglieder weitergehende Gelegenheit zur musikalischen Fortbildung im Interesse des Dienstes an der Gemeinde geboten werde.

21. Plenarversammlung des katholischen Lehrervereins.

Zur ersten Hauptversammlung hatten sich heute im Konzertsaal der Liederhalle etwa 400 Mitglieder eingefunden. Aus den geschäftlichen Mitteilungen und Beratungen, die in der Hauptsache den ganzen Nachmittag ausfüllten, ist mitzuteilen, daß der Verein zur Zeit etwa 1400 Mitglieder zählt gegen 1240 im Vorjahr. Das ist insofern interessant, als der Verein, der im Jahr 1800 etwa 1300 Mitglieder zählte, infolge der Schulkämpfe vor etwa zehn Jahren auf 980 Mitglieder heruntergesunken war. Der Verein beschloß, die Rechtsfähigkeit zu erwerben und sich ins Vereinsregister eintragen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, dem Mann, der sich um den Verein die größten Verdienste erworben, der aber auch ein hochverdienter Schulmann überhaupt war, dem in Omiad verstorbenen Oberlehrer J. Steidle, ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen aus einer Sammlung unter den Lehrern bestritten werden. Der Hauptteil der Sammlung soll jedoch als Fonds zur Unterstützung kranker Lehrer kapitalisiert werden. Außerdem wurden Vorschläge für die Gründung einer Krankenkasse beschlossen. Der Verein besitzt eine Sterbekasse, deren Geschäftsbericht gleichfalls veröffentlicht wurde. Die Tagungen nahmen einen glatten, einmütigen Verlauf.

Stuttgart, 24. April. (Ständisches.) Der Ausschuss für innere Verwaltung von der Zweiten Kammer beauftragt, am nächsten Montag mit der zweiten Lesung der Novelle zum Abperschäftspensionsgesetz zu beginnen.

Stuttgart, 24. April. (Aus der Justizverwaltung.) Infolge der kürzlich vorgenommenen höheren Justizdienstprüfung sind 30 Referendare zu Justizassessoren ernannt worden. Die Aussichten für die Anstellung sind durch die zahlreichen neuen Richterstellen in dem gegenwärtig zur Beratung stehenden Justizetat erheblich verbessert worden.

Stuttgart, 23. April. Dem Vernehmen nach ist die Einrichtung weiterer außerordentlicher Seminaristenkurse für Schüler höherer Lehranstalten mit dem Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst vorläufig nicht in Aussicht zu nehmen. Dagegen können noch einzelne Schüler oberer Klassen, die zum mindesten jenes Zeugnis erlangt haben und gute Schulzeugnisse aufweisen, auf ein mit den erforderlichen Vorkursen versehenes Gesuch in eine ihren Kenntnissen entsprechende Klasse der evangelischen oder katholischen staatlichen Lehrerseminare aufgenommen werden, allerdings nur in ganz beschränkter Anzahl.

Stuttgart, 24. April. (Militärischer Fliegerbesuch.) Gestern abend 7/8 Uhr landeten zwei Münchner Fliegeroffiziere, Leutnant Haller als Führer und Oberleutnant Leonhardt als Beobachter, auf einem Vitodoppeldecker auf dem Cannstatter Wägen. Die beiden Flieger, die sich im Training für den Prinz-Heinrich-Flug befinden, haben die Strecke Nürnberg-Stuttgart in 1 1/2 Stunden zurückgelegt. Sie waren in München aufgestiegen, hatten in Nürnberg eine Zwischenlandung vorgenommen und kamen in bester Befahrung hier an. In den Apparat ist ein 100 PS Motor eingebaut. Der Flug im Abendsonnenschein über die Villa Berg bot, als die Flieger im Gleitflug niedergingen, einen unbeschreiblichen Anblick.

Stuttgart, 23. April. (Mittelschwäbischer Musikerverband.) Am Samstag und Sonntag versammelten sich in Heilbronn, Stuttgart und Reutlingen je eine große Zahl von Musikern, um über die wirtschaftliche Lage der Stollmusiker zu beraten. Der Vorstand des Mittelschwäbischen Musikerverbandes, Kapellmeister Werner-Gmünd, beleuchtete in seinen 1 1/2 stündigen Vorträgen die Schäden und Auswüchse im Musikberuf und legte das Programm des Mittelschwäbischen Musikerverbandes dar, das als Aufgabe die Besserung der Lage der Stollmusiker anstrebt. Zur Besserung der Lage der Stollmusiker soll überall ein Tarif eingeführt werden, welcher sich den bestehenden örtlichen Verhältnissen anpassen soll; die Konkurrenz der Stollmusiker soll dadurch bekämpft werden, daß diese den örtlichen Tarif der Stollmusiker einzuhalten gezwungen werden, und durch gemeinsames Vorgehen der Stollmusiker das gewerbliche Spielen der Stollmusiker auf ein Mindestmaß beschränkt wird; weiter soll angestrebt werden: die Befestigung der Sporteln oder wenigstens eine Gleichsetzung derselben, die Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz und die gemeinsame Vertretung der Musikerinteressen gegenüber den Behörden. Der Mittelschwäbische Musikerverband erstreckt sich nunmehr über beinahe ganz Württemberg.

Stuttgart, 24. April. (Frühjahrsartenbauausstellung.) Die Stiftung von Ehrenpreisen hat einen sehr erfreulichen Umfang angenommen. Eine ganze Anzahl von hervorragenden schönen Kunstgegenständen ist bereits zur Verfügung des Preisgerichts gestellt, Geldpreise sind nicht nur von Württembergern, sondern auch von den bekanntesten Gartenfreunden des weiteren Vaterlands und sogar aus

Holland eingegangen, allen voran stehen die Ehrenpreise des Königs und der Königin, welche letztere ihren Ehrenpreis für die schönsten Nelken bestimmt hat. Aus der großen Anzahl der Anmeldungen dürften die Neuheiten oder die Neueinführungen, die bis jetzt noch nicht im Handel befindlich sind, ein besonderes Interesse erregen. Es handelt sich hier hauptsächlich um Pelargonien (Geranien), Fuchsen, Büschelrosen, Hortensien und Nelken, also lauter altbeliebte Garten- und Zimmerpflanzen, die jetzt in neuen Färbungen, Füllungen, Wuchsformen usw. wieder zu Modepflanzen werden sollen; ferner um die schönen Gladiolen und Saloten, neben Gerberahybriden.

Herrenberg, 24. April. In Entringen stürzte der Bauer Gottfried Bauer in der Scheuer seines Vaters ab und brach das Rückgrat.

Alpirsbach, 24. April. Die R. Preussische Gesandtschaft hat die Mitteilung hierher gelangen lassen, daß der Kaiser für die Orgel in der hiesigen Kirche 2000 Mark gestiftet hat, in der sein Ahn, der älteste Hohenzoller, beigesetzt ist.

Blochingen, 23. April. (Verichtigung.) Der am Sonntag auf dem Bahnhof durch Abspringen von einem fahrenden Zug schwer verunglückte Tübinger Soldat ist ein beim dortigen Bataillon seit dem 1. April als Einjähriger dienender Volksschullehrer. Die Nachricht von seinem Tode trifft glücklicherweise nicht zu. Man hatte ihn anfangs bereits aufgegeben, doch befindet er sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Gmünd, 23. April. Heute feierte der Senior der katholischen württembergischen Lehrerschaft, Hauptlehrer Eisele in Reckberg, seinen 90. Geburtstag unter großer Anteilnahme.

Waihingen a. Eng, 24. April. (Im Leim verbrüht.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ist in der Leimfabrik von G. Konradt und Sohn der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Glück dadurch schwer verunglückt, daß er infolge von Unvorsichtigkeit und trotz vorheriger Warnung in einen großen Trog Leim stürzte, dessen Inhalt auf 65 Grad erhitzt und zur Abkühlung bestimmt war. Der arme Junge wurde am ganzen Körper schwer verbrüht und ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

Ulm, 24. April. Auf den Elzug Nr. 5 wurde zwischen Durlach und Rothenwangen ein Schuß abgegeben. Die Fensterscheibe wurde zertrümmert. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt.

Heilbronn, 24. April. (Ein Schwabenstreich.) Ein Weingärtner in der Götterstraße traf gestern nachmittag gegen 4 Uhr beim Nachhausekommen in seiner Wohnung einen weiblichen Eindringling, eine Frau, die gerade mit Einpacken beschäftigt war. Erst suchte er die ihm unbekannt Frau zu „verhaken“, aber sie fing mit ihm zu raufen an, und er zog den Kürzeren. Darauf schloß er die Türe ab und holte die Polizei. Bis er wiederkam, war natürlich die Eindringlerin samt dem Gelde des Weingärtners längst verschwunden.

Gerichtssaal.

Der Althengstetter Raubmord vor dem Schwurgericht.

Tübingen, 24. April. Unter der schweren Anklage des Raubmordes, verurteilten Mordes und verurteilten Raubmordes stand gestern der 23 Jahre alte ledige Bauernknecht Wilhelm Weiß von Althengstett vor den Geschworenen. Er ist beschuldigt, am 9. März einem Sonntag, den Bahnwart Köppler ermordet und an dessen Ehefrau einen Mordversuch begangen zu haben, beides in der Absicht, sich in den Besitz von Geld, das er bei den als vermögend geltenden Bahamarisheheuten vermutete, zu setzen. Der Angeklagte arbeitete von seinem 16. Lebensjahre an in allerlei Dienststellungen. Uebereinstimmend wird bekundet, daß in letzter Zeit sein Fleiß zu wünschen ließ. Umso lebhafter trug er sich aber mit den Gedanken der Auswanderung. Um ihn in die Tat umzusetzen, trat er auch in Korrespondenz mit einem Bureau. Ein Bruder des Angeklagten lebt in Amerika. Den Eltern wird allgemein das beste Zeugnis ausgestellt. Nach der Tat befragt, gibt der Angeklagte deren Hergang im wesentlichen so, wie sich seinerzeit in der Presse geschildert worden und wie sie auch noch den Akten als erwiesen anzusehen ist. Er lauerte dem Bahnwart Köppler aus, bis dieser nach dem Passieren des letzten Zuges in sein Haus zurückging, und schlug ihn, auf der Treppe stehend, mit einem mit Nägeln besetzten Prügel derart nieder, daß er an den Verletzungen starb. Dann begab er sich in das Haus und versuchte, die im Bett liegende, aber wachende Frau des Erschlagenen zu erwürgen. Der Frau gelang es jedoch, sich seiner zu erwehren und zu entfliehen. Am Tatort zurückgelassene Gegenstände, besonders ein Hut, führten zur Ermittlung des Täters, der am Tage nach der Tat festgenommen wurde. Nicht zugeben will Weiß das der Tat unterstellte, auf Raub ausgehende Motiv. Er behauptet zunächst, die Tat ohne Ueberlegung, d. h. in hochgradiger Betrunktheit begangen zu haben, denn er habe anlässlich einer am Tage zuvor abgehaltenen Musterung mit anderen Burschen zusammen am Tage der Tat selbst etwa zwanzig Schoppen Bier getrunken. Auch sei ihm eine räuberische Absicht völlig ferngelegen. Dem Bahnwart habe er nur eins versehen wollen aus Rache dafür, daß ihn früher einmal ein anderer Bahnwart wegen einer Uebertretung zur Anzeige gebracht habe. Die Frau des Erschlagenen wollte er nur in seiner Betrunktheit sich zu Willen machen. Die weiteren Verhandlungen erstreckten sich auf die Vernehmung von Zeugen über den Leumund des Beklagten, seine Fälligkeit in der Schule, in seinen Dienststellen usw. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt werden. Sie dürfte noch den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Tübingen, 24. April. Auf Antrag der Verteidigung hat das Gericht beschlossen, den Angeklagten Weiß zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen in einer öffentlichen Irrenanstalt unterzubringen. Ferner einen weiteren Sachverständigen zu seiner Beobachtung beizuziehen und die Verhandlung so lange zu vertagen.

Leipzig, 23. April. Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts fand heute die Revisionsverhandlung in dem Prozeß gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt und Veinert statt, die am 23. Dez. v. Js vom Landgericht Berlin I verurteilt worden waren. Die beiden Angeklagten waren zur Verhandlung selbst nicht erschienen, sondern ließen sich durch die Rechtsanwältin Heinemann, Haufe und Heine vertreten. Die Revision stützt sich im wesentlichen darauf, daß der § 64 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, auf den sich der Präsident von Erffa berufen hatte, als er den Abg. Borchardt von der Sitzung ausschloß und gewaltsam durch Polizeibeamte entfernen ließ, rechtsunwirksam sei und gegen die preussische Verfassung verstoße, die den Abgeordneten Immunität zusichere und den zeitweiligen Ausschluß eines Mitgliedes von einer Sitzung nicht vorsehe. Weiter wurde in der Begründung ausgeführt, daß zu Unrecht Hausfriedensbruch angenommen worden sei, da Borchardt nicht nur das Recht sondern die Pflicht gehabt habe, an den Verhandlungen teilzunehmen. Außerdem hätte eventuell in Betracht, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses nicht zur Stellung des Strafantrages berechtigt gewesen sei, da er nicht der Eigentümer des Hauses sei. Widerstand liege gleichfalls nicht vor, da die Polizei in dieser Sache nicht zuständig gewesen sei. Rechtsanwalt Richter führte in mehr als zweifelhafte Rede aus, daß er sämtliche Revisionsanträge für unbegründet halte und beantragte die Verwerfung der Revision.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April. Dem Reichstag ging ein Antrag Albrecht (Soz.) und Gen. zu, den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das die besonders in Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen stattfindende steuerliche Benachteiligung der Inlandswine gegenüber den Auslandswinen dadurch beseitigt wird, daß auch auf erstere Land- oder Gemeindesteuern nicht mehr erhoben werden dürfen.

Stetten a. N., 23. April. Die Infanterieregimenter 169 und 170 kommen am 2. Mai auf den neuen Truppenübungsplatz. Es werden Regiments- und Brigaderegimenter und größere Schießübungen abgehalten. Die beiden Regimenter sind die ersten, welche auf dem hochgelegenen Übungsplatz die neuerbauten Baracken beziehen.

München, 24. April. Auf dem Flugplatz Schribering verunglückten die beiden Fliegeroffiziere Oberleutnant v. Gernersheim vom 5. Infanterieregiment in Bamberg und Leutnant Schirmerer vom 11. Infanterieregiment in Regensburg bei einer Gleitfluglandung mit ihrem Flugzeug. Beide wurden bewußlos ins Garnisonslazarett geschleppt. Leutnant Schirmerer hat, wie der Berliner Lokalanzeiger berichtet, im Laufe des Abends das Bewußtsein wieder erlangt.

Wlogau, 23. April. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge wurde gestern nachmittag auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer, wo das niederschlesische Pionierbataillon Nr. 5 zur Zeit Übungen abhält, bei einem Sprengversuch der Leutnant Katterwe getötet. Oberleutnant der Reserve Müller-Kranichfeld aus Stettin und Landwehrleutnant Regierungsassessor Dahmen aus Danzig wurden schwer verwundet. Auch ein Biegefeldwebel und ein Pionier haben Verletzungen erlitten.

Hamburg, 24. April. Heute nachmittag sind bei Arbeiten an Bord des „Imperator“ durch die Explosion eines Benzinbehälters mehrere Monteur der Vulkanwerft und ein Mann der Besatzung verletzt worden. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt und man vermutet Unvorsichtigkeit der Arbeiter.

Ausland.

Brüg in Böhmen, 24. April. Im Nelsonschacht des hiesigen Kohlenbergwerks kam es zu einer Explosion, bei der zehn Bergleute schwer verletzt wurden. Zehn von ihnen liegen im Sterben.

Malta, 24. April. Der Eucharistische Kongreß wurde im Dom zu Malta in Gegenwart zahlreicher Gläubigen feierlich eröffnet.

Paris, 24. April. Aus Toulon wird gemeldet: Heute Nacht drang ein Eindringling in den Torpedobootsgeräthföher „Consquenet“ und erbrach die Kabine des Kommandanten. Ein Wachtposten erloschte den Mann, als er in den Schußfächern des Schreibisches des Kommandanten herumstöberte. Auf die Aufforderung des Wachtpostens, die Kabine zu verlassen, feuerte der Eindringling zwei Revolverkugeln ab und der Soldat stürzte tot zu Boden. Der Mörder konnte flüchten. Eine Untersuchung ergab, daß keinerlei wichtige Schriftstücke abhanden gekommen sind.

Washington, 24. April. Die Verhandlungen über die neue Tarifbill wurde im Repräsentantenhaus durch Underwood eröffnet. Dieser erklärte, die Revision der Tarife nach abwärts, wie sie durch die demokratische Bill vorgesehen seien, werde die Kosten des Lebensunterhaltes innerhalb einer gewissen Zeit vermindern, nachdem die Kaufleute über die Waren veräußert hätten, die sie unter dem hohen Schutzolltarif eingekauft hätten. Die rechtmäßige vorgehende Industrie werde von dem offenen Weltmarkt auf dem Weltmärkten Nutzen ziehen. Die Tarifvorlage gefährde keine legitime Industrie; sie stelle eine ehrliche Tarifrevision nach abwärts dar.

er Verteidigung
den Weis zur
Boden in einer
Ferner einen
ung bezugnehm
tagen.

Strassenrat des
ndlung in dem
ordneten Vor-
Is vom Land-
Die beiden An-
nicht erschienen,
die Heilmann,
süß sich im
schäftsordnung
Präsident von
hardt von der
beizubeamt ent-
die preussische
Immunität
es Mitgliedes
wurde in der
nsfriedensbruch
nur das Recht
Behandlungen
Betracht, daß
zur Stellung
er nicht der
lege gleichfalls
nicht zuständig
in mehr als
traktionsanträge
Herwerfung der

ng ein Antrag
er zu erfuchen,
en, durch das
sch-Lothringen
Inlandsweite
igt wird, daß
nicht mehr er-

erletrigementen
uen Truppen-
gabergergerien
en Regimenten
Uebungsplatz

gplatz Schlei-
Oberleutnant
in Bamberg
eregiment in
dem Flugzeug
erelt geschafft.
Lokalanzeiger
wieder erlangt.

Lokalanzeiger
uppenübungs-
nleibattillon
Sprengversuch
der Reserve
omehrleutnant
den schwer
ein Pionier

tag sind bei
xplosion eines
werft und ein
ache des Ur-
chtigkeit der

nschaft des
xplosion, bei
n von ihnen

che Kongreß
reicher Gläu-
mel: Heute
bootzerförer
nmandanten,
den Schub-
erumfäbende,
Kabine zu
hülle ab und
rder konnte
riel wich ige

lungen über
nhaus durch
n der Larve
ll vorgehen
les innerhalb
aufsteite über
ohen Schw-
vorgehen: e
eb auf den
ge geführte
e Tarifreiv-

Newyork, 24. April. Vier Banditen im Taximeter überfielen am hellen Tage in der belebten Vi. Avenue Passanten und raubten ihnen Geld und Schmucksachen. Zwei von ihnen konnten, wie der Berliner Lokalanzeiger berichtet, verhaftet werden. Vier andere Banditen überfielen einen Wagen des Zuckertrustes, der 10000 Dollars Arbeiterlöhne enthielt. Die Polizei machte nach heftigem Kugelwechsel zwei von den Räubern dingfest.

Die Lage nach der Einnahme von Skutari. Was wird Rußland tun?

Von wohlunterrichteter diplomatischer Seite erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß man in den maßgebenden Kreisen nicht an eine Verschlimmerung der Lage glaubt, da es wohl außer Zweifel stehen dürfte, daß die russische Politik in der Skutari-Frage keine Schwankung vornehmen wird. Jedoch wird nicht geleugnet, daß ein neues Moment der Erregung und Spannung die Lage insofern schwierig gestaltet, als man bei der Hartnäckigkeit und der Willenskraft des Königs von Montenegro auf die Loslösung der Sache gefaßt sein muß, daß er den Besitz Skutaris zu erobern versucht.

Die weitere Entwicklung der Dinge wird von der Loslösung abhängen, ob der russische Minister Sazonow imstande ist, die panlawistischen Einflüsse, die sich am Hofe nach wie vor geltend machen, weiterhin zu meistern und von dem Gang der offiziellen Politik fernzuhalten. Die Dämpfung, die der Minister dank der Unterstützung des Zaren erreicht hat, wird immer nur eine äußerliche bleiben, und die Bestrebungen, die zugunsten Montenegros am Werke waren, werden jetzt in noch größerem Umfang und mit verstärkter Heftigkeit wiederkehren und sich durchzusetzen versuchen. König Nikolaus von Montenegro rechnet mit diesen ihm nur zu gut bekannten Verhältnissen und wird es möglicherweise darauf ankommen lassen, daß man aus neue und vielleicht mit besserem Erfolg in Petersburg dahin trachten wird, eine Intervention zu seinen Gunsten herbeizuführen.

Es kommt nun alles darauf an, ob die russische Politik sich den panlawistischen Ansprüchen unterordnen wird oder nicht. Herr Sazonow, gegen den in diesen Kreisen schon längst mit allen Mitteln gearbeitet wird, hat einen äußerst schwierigen Standpunkt. In der Geschichte der Diplomatie wäre es ein schwerwiegender Präzedenzfall, wenn Rußland sich von den Beschlüssen der Londoner Konferenz loslöste und in der Skutari-Frage eine entgegengesetzte Haltung einnähme.

Man muß jedoch nicht dieser pessimistischen Auffassung allzuviel Raum geben, denn bis jetzt wird diese Hypothese durch keine wirkliche Befürchtung begründet. Zudem darf man nicht außer acht lassen, daß die englische Regierung sich stark in der ganzen Frage engagiert hat und für die Ausführung der Beschlüsse die Konferenz eingetreten ist. Ein britischer Admiral führt das Oberkommando über die Blockadeflotte, die dem Willen der Mächte Geltung verschaffen soll, und da ist nicht gut anzunehmen, daß Sir Edward Grey, der die Verhandlungen geleitet hat, sich zu einem Unfall seiner Politik hergeben wird, durch den die ganze europäische Diplomatie aufs tiefste berührt würde. Es wäre natürlich absurd, zu behaupten, daß die Kabinette mit einer schnellen Lösung dieses neuen Problems rechnen. Die verantwortlichen Männer werden in den nächsten Tagen, buchstäblich genommen, alle Hände voll zu tun haben, um den Meinungsaustrausch auf schriftlichem und mündlichem Wege zu einer einheitlichen Aktion der Mächte zu gestalten, damit die Solidarität der Mächte erhalten bleibt.

Wien, 23. April. Die türkische Garnison von Skutari hat wie von unterrichteter Seite bestätigt wird, mit allen Ehren unter Bewilligung des Abzuges mit Waffen und Geschützen kapituliert. Esob Pascha ist mit seinen Truppen in der Richtung auf Triest abgezogen.

Wien, 23. April. Die „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt von diplomatischer Seite: Zwei Momente ermutigten König

Nikolaus in erster Linie, sich dem Willen der Mächte zu widersetzen: 1) Es war der montenegrinischen Heeresleitung bekannt, daß in Skutari äußerster Mangel an Lebensmitteln herrschte; 2) forderte das montenegrinische Volk die Einnahme. — Die erregte Stimmung fand auch Ausdruck in dem Krontat, den König Nikolaus nach dem Kollektivschritt der Mächte wegen der Einstellung des Bombardements einberief. Hierbei soll der Kriegsminister den König folgendermaßen apostrophiert haben: „Entweder Du läßt Skutari weiter beschlehen, oder es stehen Automobile für Dich und Deine Familie bereit, um Dich über die Grenze zu bringen!“

Belgrad, 24. April. Gestern nachmittag fanden unter außerordentlicher Beteiligung der Bevölkerung Umzüge statt. Vor dem Konak der russischen Gesandtschaft und dem Ministerium des Äußeren bereitete die Menge Ovationen. Der König hielt eine Ansprache, in der er erklärte, die Freude des serbischen Volkes sei auch seine Freude. Auch der russische Gesandte und Ministerpräsident Paschisch hielten Ansprachen, in denen sie den Sieg der Montenegriner feierten.

Belgrad, 24. April. König Peter sandte an König Nikolaus aus Anlaß der Einnahme von Skutari ein Glückwunschtelegramm. — Die Blätter feiern die Einnahme Skutaris als glänzendsten Sieg des serbischen Volkes, weil es bisher niemand gelungen sei, Skutari zu erobern.

London, 24. April. Die gestrige Sitzung der Vorkonferenz beschäftigte sich hauptsächlich mit der Erörterung der Note der Balkanstaaten, die als annehmbare Grundlage für einen Friedensschluß angesehen wird. Man sieht es als wahrscheinlich an, daß die Mächte selbst die Friedenspräliminarien formulieren werden. Auch der Fall von Skutari wurde erörtert. Zuerst war man der Meinung, daß er leicht eine weitere Verwickelung der Lage herbeiführen könne. Später entstand der Eindruck, daß Montenegro, nachdem es sein Ziel erreicht habe, sich leichter den bereits früher zum Ausdruck gebrachten Ansichten der Großmächte fügen könne.

Wien, 24. April. Mit Rücksicht auf die gegen den einmütigen Willen Europas von den Montenegrinern fortgesetzte Haltung unterbreitete, wie das Fremdenblatt meldet, die österreichisch-ungarische Regierung den Großmächten konkrete Vorschläge, die auf die Anwendung nachdrücklicher Maßregeln abzielen, um die Montenegriner zueinstimmen zur Räumung Skutaris zu veranlassen.

Rom, 24. April. Die Tribuna schreibt: Der Eindruck, der in den diplomatischen Kreisen von Rom und von ganz Europa über den Fall von Skutari herrscht, ist sehr ernst. Der gegenwärtige Ausblick ist besonders schwermütig, da er über eine völkergene Loslösung zu einer Entscheidung nötigt. Nur die Aufrechterhaltung der Einigkeit Europas kann die Lage retten. Jede Ungewißheit oder jedes Zögern kann die Wirkung haben, neue gefährliche Probleme zu stellen und den Frieden zu gefährden.

Athen, 24. April. Die griechische Regierung hat aus Anlaß der Einnahme Skutaris ein Glückwunschtelegramm an den König von Montenegro geschickt. Die Meldung, daß Griechenland seine Truppen von Chios zurückziehe, wird amtlich demontiert. Die griechische Regierung habe niemals daran gedacht, noch denke sie daran, Chios zu räumen.

Cattaro, 24. April. Wie verlautet, sind die Uebereinigungen wegen Skutari am Mitternacht unterzeichnet worden. Dornach wird Esford Pascha und die Besatzung mit allen militärischen Ehren und dem gesamten Kriegsmaterial nach Albanien durchgelassen. Der Grund der Uebergabe wird darin gesehen, daß die Truppen am Tarabosch erklärt hatten, sie wollten nur für die Lützel kämpfen, nicht aber für ein autonomes Albanien. Der montenegrinische Minister des Innern erklärte einem Korrespondenten gegenüber: Skutari ist gefallen. Die Montenegriner besitzen es und keine Macht wird uns zwingen können, es wieder herauszugeben. In Cetinje zog gestern eine zahllose Menschenmenge unter Absonnerung der Hymne vor das Schloß und die Gesandtschaften Serbiens, Bulgariens und Montenegros. Nach Skutari werden große Mengen Lebensmittel gebracht.

Mailand, 24. April. Der Wiener Berichterstatter des „Ercolo“ meldet seinem Blatte: Aus sicherer Quelle verlautet, Oesterreich habe heute an die Großmächte eine Note gerichtet, worin es verlangt, daß nach einer letzten Aufforderung an den König Nikita, Skutari zu verlassen, Europa militärisch vorgehen müsse, um die Montenegriner zu zwingen, die Stadt herauszugeben. Für den Fall, daß Europa sich nicht entschließen könne, an einer Expedition teilzunehmen, würde Oesterreich-Ungarn sich von den Großmächten ein Mandat erbitten, um für sich allein Truppen in San Giovanni di Medua zu landen. Wenn Europa Oesterreich-Ungarn dieses Mandat verweigern würde, würde sich letzteres vom europäischen Konzert zurückziehen und alle auch in der Londoner Vorkonferenz abgeschlossenen Verträge für null und nichtig erklären. An offizieller Stelle wird dem Korrespondenten erklärt, daß Oesterreich-Ungarn diesmal absolut entschlossen sei, mit der größten Entschiedenheit zu handeln. Die Lage sei äußerst ernst.

Wien, 24. April. Auf die Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje wegen der österreichisch-ungarischen Anheftung des österreichisch-ungarischen Militärlagers hat die montenegrinische Regierung sofort nach Entgegennahme der Beschwerde strengste Untersuchung des Zwischenfalls zugelegt.

Prag, 23. April. Wie die „Bohemia“ meldet, sind die altlawischen Fahnen an den Häusern in Prag, die aus Anlaß der Einnahme von Skutari durch die Montenegriner ausgehängt worden waren, auf Anweisung der Polizei entfernt worden. Ebenso wurden zahlreiche Sympathiegramme an die montenegrinische Regierung von der Postverwaltung angehalten.

Konstantinopel, 24. April. Es wird berichtet, der Ministerrat sei sich gestern dahin schlüssig geworden, die gestern abend ablaufende Waffenvuhe um 10 Tage zu verlängern.

Auswärtige Todesfälle.

Emilie Eberle, 21 J., Freudenstadt; Johanna Geiger, 63 J., Niederrau; Landwirt Krohmer, Weuren.

Neue Bücher von denen man spricht:

Bremen, York von Wartenburg	— 60
Deutschland in Waffen. Ein Album mit 20 Bildtafeln in Farbendruck und begleitenden Texten	5.—
Granjos, Der Hieb von Unterach u. andere Gesch.	— 70
Garbenhüter, Der lange Arm. Kriminalgeschichten	— 50
Gold gab ich für Eisen. Deutschlands Schmach und Erhebung in zeitgenössischen Dokumenten, Briefen, Tagebüchern aus den Jahren 1813—1815	2.—
Goß- und Staatshandbuch des Königs. Würzburg.	2.50
Höfner, Der junge Göthe	— 60
Kraus, Das bairische Hochland	— 60
Katgeber für kath. Eltern. Ein Führer durch kath. Pensionate, Lehr- und Erziehungsanstalten	2.—
Das Schwabenland in Farbenphotographie mit 40 Tafelbildern auf Karton und 50 Textbildern in natürlichen Farben. Vollständig in 20 Heften	1.25
G. v. Soden, Das Frauenbuch. Ein unentbehrlicher Ratgeber für jede Frau. Vollst. in 26 Lieferungen	— 50
Thomas, Das Säuglingsheim	1.—
Wagner, Taschenbuch der Kauppen	2.50
Wolter, Krieg oder Frieden mit England?	1.—
Wenn's die Soldaten durch die Stadt marschieren. Soldatenlieder mit farbigen Bildern	2.80

3x begleiten durch die G. W. Zaisner'sche Buchhandlung, Nagold.

Beim Kochen von Maggi's Suppen, die wohl in keinem Haushalt fehlen, sei unseren Leserinnen empfohlen, stets die Kochvorschrift jeder der zahlreichen Sorten genau zu beachten. Die Zubereitung der Suppen ist an sich sehr einfach, aber die verschiedenen Sorten erfordern auch verschiedene Behandlung. Die eine braucht mehr, die andere weniger Wasser; die eine muß länger, die andere weniger lange kochen, usw. Bei genauer Beachtung dieser Kleinigkeiten ist aber auch der Geschmack der Maggi-Suppen von dem hausgemachten Suppen nicht zu unterscheiden.

Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Für Samstag und Sonntag ist bei zunehmender Bewölkung noch vorherrschend trockenes, aber kühles und auch zu vereinzelt niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ist die Redaktion verantwortlich: Carl Bauer — Druck u. Verlag der G. W. Zaisner'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

Honig
empfehlen
Viennenzüchter Gottl. Klais.
500 Mk.
sucht
gegen gefehl. Sicherheit aufzunehmen.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.
Efringen.
Zu verkaufen mit jeder Garantie einen 6jährigen
Braun-Wallach.
Auch als Einspanner geeignet.
Nähm z. „Dirich“.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Hauptversammlung
am Sonntag, den 27. April 1913,
nachm. 2 Uhr, in der „Traube“ in Nagold.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Oberamtsärztlichen Dr. Meyer hier über „das neue Viehschutzgesetz, insbesondere die Bekämpfung der Tuberkulose“.
2. Rechenschaftsbericht des Vereinskassiers.
3. Voranschlag für's Jahr 1913.
4. Beratung über den Besuch der Ausstellung der D. L. G. in Straßburg.
5. Vorberatung wegen Abhaltung des landw. Festes in Nagold im September ds. Ja.
Zu zahlreichem Besuche wird seidl. eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Vortrag H. 1 den Herren Ortsvorsitzern Gelegenheit bietet, sich über die im. verwickelten Bestimmungen des Viehschutzgesetzes zu orientieren.
Die Mitglieder der Zweigvereine des landw. Bezirksvereins werden wegen Punkt 5 der Tagesordnung ausdrücklich eingeladen.
Nagold, den 18. April 1913.
Vereinsvorstand: Oberamtmann Kommerell.

Kroyfläuser
mit Brot, verleiht radikal
Brotmachers Goldgeißel. Patentamtlich
geprüft
Nr. 7200. Versuch u. färbig. Beirigt d.
Kroyfläuser v. Schuppen, befördert d. Haar-
wuchs, verb. Haut v. Parasiten. Wichtig
f. Schulkinder. Preis v. 4.00 in den Drogerien und
Apotheken.
Zu haben in der Apotheke in Wildberg.

Zapf's Haustrunk
Bester Ertrag für
Apfelwein
gesund, süßig und
unbegrenzt haltbar.
Einfache Herstell-
ung. 1 Flasche zu
100 Liter
Mk. 2.40
Potenzial gef. (ohne Port.)
Marke.
1 Paket für 100 Lit. 4.— franko
bessere Sorte 5.— Nach-
nahme.
Anweisung gratis.
Wer probt — lobt
A. Zapf, Zell-Flarmersbach Baden.

Unterzeichneter feht ein
Rasse-Pferd
hellbraun. Wallach,
1,70 Meter groß,
1 und 2spännig gut
eingefahren im letzten wie im
schweren Zug, mit jeder Garantie
dem Verkauf aus.
J. Holzäpfel,
Altbilach D. L. Calw.
Vergamentpapier d. G. W. Zaiser.

Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich-Soda.



W. Maier
Praktische
Geflügel-Fütterung.

Stuttgart
Egenhäuser

Mit 31 Abbildungen.
Preis gebunden 2.— M.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.

Nagold.
Reißzeuge
in einfacher bis feinsten Ausführung
empfiehlt bei billigen Preisen
F. Günther, Uhrmacher.
Reparaturen werden pünktlich
und schnell ausgeführt.

**Ist Ihr Most-
fass leer?**

dann füllen Sie es mit aus
„Ulmer Mostkonserven“
hergestellten Haustrunk.
Gesünder u. besser als Apfelmost.
Packt f. 100 Liter nur 3.—
bessere Sorte 3.50
Wo nicht erhältlich, Versand
per Nachnahme ab Mostkon-
servenfabrik Ulm.

Zu haben in:
Nagold: Küfermstr. Henne,
Ehhausen: Küfermstr. Braun,
Egenhausen: Küfermstr. Walz,
Gillingen: Küfermstr. Haug,
Hörbady: Küfermstr.
Killingen,
Hochdorf: Küfermstr. Roth,
Möhlingen: Küfermstr. Gärtner,
Oberschwandorf: Küfermstr.
Hölgle,
Untertalheim: Küfermstr. Klink,
Walldorf: A. Wiedmann,
Wildberg: Küfermstr.
Kaimbach.



Christ-Lucas-Gartenbuch
18. Auflage
Mit 200
Wiedergaben
von farbigen
Exemplaren

Eine Fundgrube für
jeden Gartenfreund.
— Neueste Auflage. —
Dauerhaft geb. 4.— M.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.

Zuz.
Wirtschafts-Eröffnung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und auswärts mache
ich die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft
zum „Adler“
hier käuflich erworben habe und dieselbe am **Sonntag, den
27. April** eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
durch gute Speisen und Getränke die Zu-
friedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben zu
suchen und lade zu zahlreichen Besuche freund-
schaftlich ein.



Heinrich Hörman z. „Adler“.

Geschäftsbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Geschäfts-Empfehlung.
Empfehle mich im Anfertigen von
Terrazzo-Böden
in verschiedenen Farben und Mustern.
Es sind die dauerhaftesten Böden in Küchen, Haus-
gängen, Veranden und Vorplätzen.
Ferner empfehle ich:
alle Arten Kunststeine
wie:
Wassersteine mit und ohne Spülloch, in
allen Größen; Treppen, Grabeinsaff-
nungen, Wandbekleidungen aus Terrazzo.
Auch empfehle ich mich im Ausbessern ausgelassener
steinerner Treppen.
Nagold, den 18. April 1913.
Joh. Hörmann,
Terrazzo- und Kunststeingeschäft.
Habe auch auf 1. Mai 1 Zimmer und
1 Küche samt Zubehör zu vermieten.

**Feuerwehr- Instruktions-
und Rapport-Bücher**
Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.**

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.
beim alten Kirchthurm. Telefon Nr. 26.
Agentur der Württ. Notenbank.
Siro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Siro-Conto bei der Württ. Notenbank.
Postcheque-Conto Nr. 402 beim Postbeamten Stuttgart.
Kurse vom 24. April 1913.

4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe 1918	99.40	4 % Preuss. Pfandb. Bk. 1920	96.—
4 % Deutsche Schugeldanleihe 1913/16	97.40	4 % Rhein. Hyp. Bk. 1921	96.80
3 1/2 % Württ. Staatsanl. v. 1903	85.40	4 % Rhein. Westf. Bk. Cred. 1920	96.—
4 % Württ. Staatsanl. 1921	98.60	4 % Schwarz. Hyp. Bk. 1919	96.—
4 % Bad. 1921	98.05	4 % Württ. Cred. Verein 1920	98.4
4 % Bager. 1920	98.70	4 % Württ. Hyp. Bank 1920	98.40
4 % Herzogl. S. Coburg. Cd. 1922	98.40	4 % Ungar. Edb. Centr. in Sparhause Ungarn	85.70
4 % Hess. Landeshyp. Bk. 1920	98.40	4 % Pesther ung. Com-mündel-merz. Bank 1919	87.80
5 % Chinaf. Dienstl. Bukow. 1919	96.50	4 1/2 % Anatol. C. B. Obl. II.	93.60
4 % Oester. Gold-Rente	90.—	4 1/2 % Rheingau Electr. Werke rldtz. a 103.— ab 1917	—
4 % Oester. Kronen-Rente	84.40	Actien.	
5 % Sao Paulo v. 1908	—	Berliner Handelsgesellschaft	261.90
4 % Rumän. Rente v. 1908	87.90	Deutsche Bank	248.70
4 % Türk Bagdad-Bahn II.	79.15	Disconto-Gesellschaft	184.—
4 % Ung. Gold-Rente	85.60	Dresdener Bank	151.—
4 % Ung. Staats-Rente v. 1910	82.90	Württemberg. Vereinsbank	134.—
4 % Holl. Türken	76.10	Württemberg. Notenbank	118.—
Pfandbriefe u. Obligationen.		Wiener Bankverein	130.43
4 % Frankl. Hyp. Bank 1920	97.20	Reichsbankdiskont	6 1/2 %
4 % Frankl. Hyp. Cred. S. 46	98.—		
4 % Frankl. Hyp. Cred. 1921	96.50		

**Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort be-
gleitende Verzinsung.**
**Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu
billigem Zinsfuß.**
**Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisorischer Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc.
bei billiger Verzinsung.**
Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Böden.
Eintausch von Coupons, ausländischem Geld, verlosenen Effekten etc.
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.
Vermietung diebes- und feuerfesterer Kassen-Schrankschließ- und Selbstverschluß-
der Wäpser, je nach Größe 4 M.—, 8 M.—, 10 M.— pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

R. Forstam Hoffstett,
Post Teinach.
**Nadelholz-
Stangen-
Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich
— Submiffion. —
Aus Hut Aegenbach, Rehmühle,
Kittelberg
Bauslangen 1220 I a., 1530 I b.,
640 II, 30 III,
Haglangen 730 I., 1460 II.,
40 III. Klasse.
Größtentheils Nichte.
Die bedingungslosen Angebote auf
die einzelnen Lose in Geld für das
ganze Los oder für 1 Stange aus-
gedrückt, von dem Bieternden unter-
zeichnet und verschlossen, mit der
Aufschrift „Angebot auf Stangen“
bis spätestens Freitag, den 9. Mai,
nachm. 2 1/2 Uhr beim Forstamt einzureichen, auf
dessen Kanzlei zu dieser Stunde die
Eröffnung stattfindet.
Dem (zum Teil wiederholten)
Verkauf liegen die gedruckten Be-
dingungen der R. F. D. zugrunde.
Abschlußtermin 1. Dezember 1913.
Neue Losezeichnungen und Ange-
botsformulare unentgeltlich vom
Forstamt.

Nagold:
4 Tagelöhner
können sofort eintreten bei
G. Harr, Baugeschäft.

Schleiflingen.
Suche zu sofortigem Eintritt einen
jüngeren
Kundenmüller
Jakob Walz z. Mühle.

Bad Liebenzell.
Tuntes kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeiten für so-
fort gesucht. Lohn per Monat
30 M., gute Behandlung zugesichert.
Ebenfalls ein jüngeres
Mädchen

für Hausarbeiten und Kindern. Lohn
per Monat 20 M. Näheres bei
**Fran Anna Zollasse,
Hotel Pension Girsch.**

Haustrunk
Plochingers
Apfelmost
Nur
1/2 Pfennig
billiger ist der Schoppen Hau-
strunk aus Substanzen mit
chemischen Zusätzen.
Ist die Gesundheit
nicht wichtiger?

**Nur aus Früchten
besteht**
Plochingers
Apfelmost
**Nur Früchte geben
dem Most Gehalt!**

Portion für 100 Liter um 4 Mark,
auch Portionen für 50 und 150 Liter.
Überall Niederlagen oder unter
Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H.
Plochingen a. N.

Lucas
**Die Lehre vom
Saumschnitt**



Für die deutschen Gärten
bearbeitet von
F. Lucas, Kgl. Oekonomierat.
Mit 256 Abbildungen,
4 Tafeln und Vollbildern.
Preis geb. 7.50 M.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.

Reisszeuge
in allen Preislagen empfiehlt
G. Käfer, Uhrmacher.
Reparaturen werden sofort besorgt.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Reifezeit, Nahrung, Ver-
schleimung, Keuch- und
Hustenschüben

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
6100
not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privat, verürgen
den besten Erfolg.
Neuerst bekömmliche und
wohl schmeckende Bonbons.
Buket 25 M., Dose 50 M. zu haben
bei: Fr. Schmid in Nagold, Chr.
Wahlstätter z. Eöwen in Hallertau,
Wilh. Wiemann in Unterjochingen,
Th. Krayl in Wildberg, Karl Fr.
Schütte in Ebnasson, Wilhelm
Kuntze in Reifriden, Ernst
Sittler in Rehrdorf.

Schöner
Garten
zu verpachten.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**Haustier-
heilkunde**
Mit 168 Abbildungen.
Preis gebunden 4.— M.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.

Preis
mit 20
Son-
Preis
hier mit
1.20 M.
und 10
1.25 M.
Widern
Monats-
nach 1

N 9

p. Ein
Beratung
Regierung
unseres
Schulwele
danach die
Schulhaus
ehrenwer
den Gemei
Einkomme
lich die in
Unverträgl
nicht noch
man beden
Behraufw
kommen,
respektable
daß in der
zu langjam
berechtigt
Schädigung
Land zugef
leicht in m
Die G
schaft h
Sung deu
Turner
wird in der
billigung,
dem Beschl
gebracht ha
standen hä
ische Tur
elgen gem
in Sangde
begreifen se
und im lif
wird, bis d
schreibende
nach unser
billigkeit a
dann auf d
soll, ist die
vielmehr al
Charakter,
schaft doch
Ausdruck e
Ein B
verfälschen
des Militä
Korruption
wider ist, d
merkung ab
der sozialde
Uebertretun
Lieblichkeit
mit der L
vor die betri
firmen, die
Arme, kein
und inkorrekt
fördern, um
anbeständig
Langierung
presse unse
forderungen
bereit ist, de
hoffen, har
entschieden
stehen, wenn
Organe die
Geld ist jede
aweisfello
nur eine Sei
Deertingen
es mit dem
gerechten Sa
ich nicht ver
sternem Bes
Die Sk
effekt doch e
Nation darfi
scheinen, nur
verfälschende